

Inhaltsangabe für Konzeption – Kindergarten St. Nikolaus – Garham

- 1. Struktur und Rahmenbedingungen**
 - 1.1 rechtliche Aufträge Bildung/Erziehung/Betreuung und Kinderschutz
 - 1.2 Curriculare Bezugs- und Orientierungsrahmen
- 2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns**
 - 2.1 Menschenbild
 - 2.2 Verständnis von Bildung und pädagogisches Handeln
- 3. Übergänge des Kindes**
 - 3.1 Elternhaus – Kindergarten/Krippe
 - 3.2 Krippe – Kindergarten
 - 3.3 Kindergarten –Grundschule
- 4. Unser Kindergartenalltag – Pädagogische Vielfalt**
 - 4.1 Differenzierte Lernumgebung
 - 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern
 - 4.2.1 Partizipation
 - 4.2.2 Ko-konstruktion
 - 4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation
- 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**
 - 5.1 Werteorientierung – Religiosität
 - 5.2 Emotionalität
 - 5.2.1 soziale Beziehungen
 - 5.2.2 Konflikte
 - 5.3 Sprache und Literacy
 - 5.4 Informations- und Kommunikationstechnik – Medien
 - 5.5 Mathematische Bildung
 - 5.6 Umweltbildung und Umwelterziehung
 - 5.7 Musik
 - 5.8 Ästhetik – Kunst – Kultur
 - 5.9 Gesundheit
 - 5.9.1 Bewegung
 - 5.9.2 Entspannung
 - 5.9.3 Ernährung
 - 5.9.4 Sexualität
 - 5.10 Lebenspraxis
- 6. Kooperation und Vernetzung**
 - 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - 6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten
 - 6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung
- 7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**
 - 7.1 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung
 - 7.2 Weiterentwicklung – geplante Veränderungen

1.Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

Unser Kindergarten - ein Ort der Begegnung und des Wohlfühlens!

Unser Haus und seine Geschichte

1993 entschied man sich im Ortsteil Garham, der Marktgemeinde Hofkirchen, einen eigenen Kindergarten zu bauen. Die Garhamer und die Familien aus der Umgebung, sollten ihre Kinder Wohnortnäher in die Betreuung bringen können. Da die steigende Anzahl der benötigten Kindergartenplätze in der Marktgemeinde stetig wuchs, stand einem Neubau nicht mehr viel im Weg. Der Pfarrcaritasverein Garham e.V. wurde eigens für die Trägerschaft des Kindergartens gegründet. Seit dem 1. Januar 2023 sind wir in der Trägerschaft des Diözesancaritasverbandes Passau e. V.

In unserem Kindergarten werden überwiegend die Kinder aus dem Schulsprenkel, dem Pfarrverband Garham und der Marktgemeinde Hofkirchen betreut. Natürlich sind aber auch Kinder aus anderen Gemeinden willkommen!

Die Ortschaft Garham hat einen festen Ortskern mit verschiedenen Einkaufsmöglichkeiten des alltäglichen Bedarfs. Zwei neue Siedlungs- und Neubaugebiete tragen mit zur Auslastung des Kindergartens bei. Seit 2017 gibt es ein mittleres Industriegebiet, das wegen der idealen Lage mit Autobahnzubringer Richtung Passau und Regensburg mit unterschiedlichsten Firmen ausgelastet ist. Die Familienstruktur in Garham ist überwiegend generationsübergreifend und im vielseitigen Vereinsleben integriert. Seit 1994 hat sich unser Kindergarten stets den Bedürfnissen der Familien, den gesellschaftlichen Wandel und der örtlichen Entwicklung angepasst. (SGBVIII § 22a)

2011 wurden an den bestehenden Kindergarten, die Räumlichkeiten einer Krippe angebaut. Die Krippe verfügt über einen eigenen Eingang, der über den Terrassengarten der Kleinen zu erreichen ist. Im Eingangsbereich ist die Garderobe der Kinder, inklusive des Info- und Wartebereich für die Eltern. Einen Gruppen- und Schlafräum. Sanitär- und Wickelraum. Eine kleine Küche und ein Personal-WC. 2019 im September konnte dann der Dritte Gruppenraum für weitere Kinder in Betrieb genommen werden. Im Kindergarten hat jeder Gruppenraum einem Nebenraum und Sanitärbereich. Der helle und großzügige Gang wird von den Kindern als Spielbereich benützt. Im Eingangsbereich befinden sich die Garderoben aller Kindergartengruppen und der Elternbereich mit Infotafeln. Es gibt eine Küche mit Brotzeitbereich für die Kinder. Einen Mehrzweckraum zum Turnen und einen kleinen Werkraum. Eine Terrasse mit Sandkasten und einen Garten mit verschiedenen Spielmöglichkeiten. Für die Verwaltungsarbeit gibt es ein Büro und einen Personalraum.

Unsere erteilte Betriebserlaubnis reicht für 12 Kinder unter drei Jahren und für 75 Kinder ab dem dritten Lebensjahr. In der Regel ist jede Gruppe mit einer Erzieherin als Gruppenleitung und einer Kinderpflegerin zur tatkräftigen Unterstützung ausgestattet. Unsere Einrichtung gibt gerne jungen Leuten die Möglichkeit einen Praktikumsplatz, in der Ausbildung zur Kinderpfleger/in oder Erzieher/in, zu belegen.

Die Öffnungszeiten unserer Einrichtung richten sich nach den Buchungszeiten und den Bedarf der Familien, die durch die jährliche Befragung ermittelt wird. Derzeit ist die Einrichtung täglich von 7.00 bis 14.00 Uhr geöffnet. Die Schließtageregelung umfasst 30 Tage und wird im Herbst für das kommende Jahr bekannt gegeben.

1.1 Unsere rechtlichen Aufträge zur Bildung, Erziehung, Betreuung- und Kinderschutz lauten:

- UN – KRK (Kinderrechtskonvention), Art. 28
- SGB VIII
- BayKiBiG, Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen
- AVBayKiBiG, § 14 Aufgaben des Personals

1.2 Unsere curricularen Orientierungsrahmen:

- BayBI (Bildungsleitlinien)
- BayBEP
- U3 Handreichung

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild

Der Kindergarten St. Nikolaus ist ein Ort für Kinder und deren Familie.

Kinder – Menschen, die Krönung der Schöpfung Gottes.

Nach christlichem Verständnis ist der Mensch ein Geschöpf und Abbild Gottes und im §1 des Gesetzbuches steht, dass die Würde des Menschen unantastbar ist. Das christliche Menschenbild wie auch die positive respektvolle Haltung gegenüber den Menschen prägt auch unsere Arbeit als katholische Einrichtung.

Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstandes seine Bildung von Anfang an mit. Dies beginnt in der Familie, wo der Grundstein für die sozialemotionale und gesamte Entwicklung gelegt wird. Wir sind eine familienergänzende und -unterstützende Einrichtung. Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig!

Wir schaffen eine ideale Umgebung für die Kinder, in der sie sich dem Alter und ihrer Entwicklung entsprechend selbstbestimmend mit der Umwelt auseinandersetzen können.

2.2 Unser Verständnis von Bildung und unsere pädagogische Haltung

Jedes Kind ist einzigartig und hat das Recht auf:

(Kinderrechtskonvention Art. 28)

- Bestmögliche Bildung
- Entfaltung seiner Persönlichkeit
- Entwicklung der geistigen und körperlichen Fähigkeiten
- Partizipation und Ko-Konstruktion
- Geborgenheit und Wohlbefinden

Für unsere Einrichtung ist es Selbstverständlich, dass die Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse von Kindern, die behindert sind oder von Behinderung bedroht sind (Art. 11 Absatz 93), durch die enge und aktive Zusammenarbeit mit deren Eltern und den zuständigen Behörden umgesetzt wird.

Menschlichkeit und gegenseitiges voneinander lernen, nehmen hier in unserer Einrichtung einen besonderen Platz als integratives Ziel ein.

Alle Kinder werden unabhängig ihrer Fertig- und Fähigkeiten individuell in der erzieherischen und bildnerischen Arbeit von dem Betreuungspersonal angenommen und berücksichtigt.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Übergänge vom Elternhaus in unsere Einrichtung

Unser Leitgedanke:

Mit dem Eintritt der Kinder in den Kindergarten und Krippe beginnt für die Eltern und für die Kinder eine neue, spannende Zeit. Sie kann einhergehen mit Ängsten und Verlust, aber auch mit Vorfreude und Stolz. Damit es mit dem Wohlfühlen in unserem Kindergarten und in der Krippe klappt, haben wir ein Eingewöhnungs- und Beziehungsaufbau-Programm für unsere Neuanfänger und Eltern.

- Der Anmeldetag
 - Erstes Kennenlernen und Austausch der personenbezogenen Daten
- Der Eltern-Informations-Abend (Kindergarten oder Krippe)
 - Die Einrichtung stellt sich vor und steht für die Fragen der Eltern zur Verfügung

➤ Der Schnuppernachmittag

Gegenseitiges Kennenlernen (Fachkräfte, Eltern und Kinder) beim gemeinsamen Singen, Spielen, Essen und Trinken.

➤ Erster Kindertag

Das individuelle Eingewöhnen in den Kindergartenalltag beginnt

Unsere strukturierten und ritualisierten Tagesabläufe geben den Kindern die nötige Sicherheit, sich in ihrem neuen Alltag zurecht zu finden. Die Ablösung zwischen Eltern und Kind ist ein individueller Prozess, den wir gemeinsam mit klaren Absprachen und den nötigen Einfühlungsvermögen gegenüber den Kindern und Eltern begleiten.

Die Eingewöhnung in der Krippe ist an das Berliner Modell angelehnt und bis auf folgende Punkte deckungsgleich mit dem im Kindergarten:

- Die Zeitspanne kann bis zu 6 Wochen dauern, unabhängig von der gebuchten Betreuungszeit
- Die Eltern füllen einen Fragebogen aus, damit sich die pädagogischen Fachkräfte auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder vorbereiten können

Während der gesamten Eingewöhnungszeit ist der Austausch zwischen Einrichtung und Elternhaus auf die besondere Situation der Familien individuell zum Wohl des Kindes ausgerichtet.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus aus der Krippe in den Kindergarten

Unser Leitgedanke:

Ab dem vollendeten 3. Lebensjahr gehören die Kleinen sozusagen schon zu den großen Kindergarten Kindern. Unser Prinzip, dass wir ein Haus sind und zusammengehören, erleichtert den Kindern den Übergang von der Krippe in den Kindergarten.

- Die Kindergartenkinder dürfen nach der sensiblen Eingewöhnungszeit, mit Hilfe von Besuchersteinen, die Krippe besuchen.
- Das päd. Personal besucht in regelmäßigen Abständen immer wieder die Krippenkinder.
- Die Kleinen besuchen mit ihren Bezugspersonen den Kindergarten
- Gemeinsame Spielzeiten, interne Festlichkeiten und alltägliche Kontakte tragen zum gegenseitigen Kennenlernen bei.
- Der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten, wird 4-6 Wochen vor dem regulären Termin, auf spielerische Weise durch das Personal vorbereitet und begleitet
- Gerne übernimmt der eine oder andere „Ältere“ eine Patenschaft für ein Krippenkind

3.3 Der Übergang in die Grundschule

Unser Leitgedanke:

Kinder sind in der Regel sehr motiviert, sich auf die Schule einzulassen und freuen sich, endlich ein Vorschulkind zu sein. Um ihnen und den Eltern etwaige Unsicherheiten zu nehmen und den neuen Herausforderungen gewachsen zu sein, ist ein gutes Gelingen des Übertritts von großer Bedeutung.

Unsere Aufgabe dabei:

- o Langfristige Vorbereitung – diese findet vom ersten Kindertag statt
- o Stärkung der Basiskompetenzen - schulnahe Kompetenzen z.B.
 - ✓ Problemlösefähigkeit
 - ✓ Kommunikation
 - ✓ Sprachentwicklung
 - ✓ Schriftkultur
 - ✓ Math. Grundkenntnisse ...
- o Wecken von Interesse und Vorfreude auf Schule – positive Einstellung zum Lernen
- o Schulfähigkeit abklären (Elterngespräche /Entwicklungsgespräche)
- o Kooperation mit der Grundschule durch gemeinsam am Schuljahres-bzw. Kindergartenjahresanfang stattfindende Planungsgespräche über Projekte, Aktivitäten und gemeinsame Erlebnisse, z.B.:
 - ✓ Gemeinsames zubereiten eines Frühstückes mit den Schülern der GS
 - ✓ für den „Aktionstag gemeinsames Singen“ werden Lieder einstudiert und vorgetragen bzw. gegenseitig gelernt
 - ✓ gemeinsamer Ausflug zum Haus am Strom
 - ✓ gegenseitige Besuche z.B. Kasperltheater, Zauberer im Kiga
 - ✓ Beteiligung der Erzieherinnen an der Schuleinschreibung
 - ✓ Probeunterricht z.B. gemeinsame Sportstunde in der Schulturnhalle
 - ✓ Vorlesetag – Schüler lesen den Schulanfängern in der Schule vor

Die Kinder lernen und erleben durch diese gemeinsamen Aktivitäten das Schulhaus mit seinen Lehrern und Schülern kennen und können sich somit auf den neuen Lebensabschnitt spielerisch einstellen.

4. Unser Kindergartenalltag – Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Wir arbeiten in unserm Haus teiloffen - das bedeutet, das jedes Kind mit seiner Familie einer Bezugsgruppe mit den dazugehörigen pädagogischen Fachkräften zugeteilt ist, aber die Türen zu den Räumen für alle innerhalb der Einrichtung offen sind. Das ermöglicht den Kindern einen freien Zugang zu allen Angeboten, die innerhalb unseres Hauses zur Verfügung stehen.

Der Tag in der Kindertagesstätte beginnt mit der sogenannten Bringzeit. Diese beschreibt die Zeit, in der die Kinder nach und nach von Ihren Eltern in den Kindergarten gebracht werden. Diese Zeit verbringen wir in den Gruppenräumen der Einrichtung. Das Kindergartenpersonal übernimmt mit der Begrüßung der Kinder die Aufsichtspflicht und kann mit den Eltern, wenn nötig, kleinere Informationen austauschen. Die Aufsichtspflicht über die Kinder auf dem Weg zum Kindergarten und nach Hause obliegt den Eltern. Nachdem alle Kinder gut in unserer Einrichtung angekommen sind, beginnen wir unseren Tag mit dem Morgenkreis.

➤ MORGENKREIS UND TAGESKIND

Der Morgenkreis ist ein Ritual, bei dem das Tageskind (TK) eine besondere Rolle spielt. Jedes Kind kann die Rolle des Tageskindes übernehmen.

Zum Morgenkreis treffen sich alle teilnehmenden Kinder der Gruppe auf dem runden Teppich der Gruppe. Das TK gibt dazu das akustische Signal, wählt das Begrüßungslied aus, zählt die anwesenden Kinder und der jeweilige Tag wird mit Hilfe des Jahreskalenders erarbeitet und besprochen. Der weitere Verlauf des Morgenkreises wird dann situationsorientiert und abwechslungsreich gestaltet, wie z.B. das Vorlesen eines Bilderbuchs, Geburtstagsfeier usw. Zum Abschluss des Morgenkreises wird ein Gebet gesprochen und dann öffnen sich die Gruppentüren für die Freispielzeit und gezielte Bildungs- und Förderangebote im Haus.

➤ In der Freispielzeit kann jedes Kind

- seinen bevorzugten Spiel- und somit Lernbereich nutzen
- seine Spielpartner und die Spieldauer selbst bestimmen
- an Projekten oder
- den verschiedenen Bildungs- und Förderangeboten im Haus teilnehmen

➤ Gezielte Bildungs- und Förderangebote finden während der Freispielzeit, je nach Projektthema oder Förderschwerpunkt in der Teil- oder Gesamtgruppe statt. Beispiele: Turnen, Kochen, Experimente, Bilderbuchbetrachtung, Lied lernen, Werken, Gruppenübergreifende Angebote usw.

➤ Der Tagesablauf in der Kinderkrippe gestaltet sich in der Struktur etwas einfacher und ist an den Bedürfnissen der Krippenkinder angepasst. Die Bringzeit geht sozusagen fließend in die Freispielphase über und die gezielte Bildungs- und Förderangebote finden die Kinder immer in den vielseitig vorbereiteten Spiel- und Alltagsmaterialien ihres Gruppenraumes zur freien Auswahl vor.

Es gibt gezielte Sitzkreise wie z.B. bei einer Geburtstagsfeier oder beim Singen und Erlernen eines neuen Fingerspieles. Jedoch hat in der Krippe die spielerische und spontane „Lernsituation“ über den Tag verteilt für die individuelle und positive Entwicklung der Krippenkinder eine weit größere und höhere Bedeutung.

In der Mittagszeit wird der Nebenraum als Schlafraum umfunktioniert. Dort können die Schlafkinder zur Ruhe finden und für die „Nichtschläfer“ beginnt die „ruhige Spielphase“ im Gruppenraum, Garten oder Turnraum bis zum allgemeinen Abholen.

Das Spiel des Kindes

Im Spiel „be-greift“ das Kind die Welt. Das Spiel ist für das Kind eine Hilfe zur Lebensbewältigung. Bildung findet über das Spiel des Kindes statt, denn es gibt keine bessere Möglichkeit, sozial aktiv zu werden und sich zu entfalten.

Alle Spiele oder Spielmöglichkeiten sind für eine optimale Entwicklung des Kindes sehr wichtig.

Das Spiel bringt dem Kind Freude und ermöglicht dadurch die Verwirklichung von Zielen ohne Leistungsdruck.

Im Spiel lernt das Kind:

- selbständig zu handeln und zu experimentieren
- für Konflikte und Probleme Lösungen zu finden
- eigene Ideen umzusetzen und Gefühle auszudrücken
- Lebenserfahrungen im Rollenspiel zu verarbeiten
- seinen Bewegungsdrang zu befriedigen
- sich in einer Gemeinschaft zurechtzufinden
- sich als Individuum zu erleben ...

Das Spiel des Kindes ist "Nahrung für die Seele" und gleichzeitig "die Arbeit des Kindes".

Beim Spielen erwirbt das Kind soziale Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Kind nimmt im Spiel Kontakt zu anderen auf, lernt sich in eine Gruppe einzugewöhnen und mit anderen zusammen zu arbeiten. Werte werden gelebt und das Kind stärkt sein Selbstbewusstsein und seine Selbstständigkeit.

➤ BROTZEITZEIT

"Essen und Trinken hält Seele und Leib zusammen"

In unserer Einrichtung gibt es die gleitende Brotzeit. Die Kinder können selbst entscheiden, wann und wieviel sie von ihrer mitgebrachten Brotzeit essen wollen.

Die gleitende Brotzeit gibt den Kindern die Möglichkeit:

- sich ohne Zwang und Hektik
- in gemütlicher Runde oder allein
- sich am eigenen Hunger- und Durstgefühl zu orientieren.

In der Bring- und Abholzeit besteht für die Kinder die Möglichkeit in der Gruppe Brotzeit zu machen. Während der gesamten Freispielphase steht den Kindern unser Bistro zu Verfügung.

Seit 2015 nehmen wir am Projekt Schulobst teil.

Die Kleinsten im Hause essen und trinken im Alltag in der Kinderkrippe und nehmen gezielt an gemeinsamen Aktionen mit Essen und Trinken teil!

4.2 Interaktion mit Kindern

4.2.1 Partizipation

Selbstbestimmung der Kinder.

Wir als Kindergarten stehen in der Verantwortung, der Kinderbeteiligung als „gelebter Alltagsdemokratie“ einen hohen Stellenwert und festen Platz einzuräumen.

Kinder haben bei uns in der Einrichtung das Recht auf Mitsprache, Mitwirkung, Mitgestaltung und Teilhabe an vielen Entscheidungen, die sie betreffen.

Den Kindergarten-Alltag gestalten sie aktiv gemäß, ihres Entwicklungsstandes mit. So wird den Kindern bewusst, dass ihre Meinung und ihre Äußerung etwas bewirkt, aber auch bei anderen zählt.

Zu den Themen wie z.B. die Planung von Festen, Motto vom Faschingsthema, Gestaltung des Morgenkreises, Basteleien, Projektideen, Anschaffung von Spielmaterialien usw. werden in Kinderkonferenzen abgehalten oder in Gesprächen den Kindern „ein offenes Ohr“ geschenkt. Bei verschiedener Meinung wird abgestimmt und/oder eine alternative Lösung gesucht.

Wichtig ist uns, dass die Kinder

- Wertschätzung und Respekt erfahren und kennen lernen
- Gefühle und Bedürfnisse ausdrücken können

- Eigene Interesse vertreten können, aber auch respektieren
- Gesprächsregeln und Diskutieren lernen
- Gesellschaftliche Mitverantwortung übernehmen lernen.

Neben dem Mitwirken an Entscheidungen in der Einrichtung gestalten die Kinder mehrmals täglich selbst ihren Alltag in unserem Kindergarten. (= Selbstbestimmung)

- mit wem sie spielen
- mit was sie spielen
- wie oft sie es spielen
- wie lang sie es spielen
- woran sie teilnehmen (freier Morgenkreis)
- wann sie etwas machen (z.B. Brotzeit)

Situationen, in denen das Kind autonom entscheiden kann:

- Brotzeit machen
- Teilnahme am Morgenkreis
- usw.

Durch das teiloffene Konzept unseres Kindergartens und die freizugänglichen Bildungsräume, haben alle Kinder die Möglichkeit, selbstbestimmt tätig zu werden.

Es gibt positiv formulierte Regeln, die gemeinsam aufgestellt worden sind. Somit sind sie auch für die Kinder verständlich. Diese Regeln geben ihnen Orientierung und entlasten jedes Kind, weil sie die Rechte aller absichern.

Ein Eingreifen in die Autonomie und Selbstbestimmung des Kindes, durch pädagogische Kräfte, sehen wir erst dann als sinnvoll und gerechtfertigt, wenn das Kind durch sein Verhalten sich selbst oder andere in ihrem körperlichen, geistigen, seelischen Wohl stört oder in Gefahr bringt.

4.2.2 Ko-Konstruktion

Im Dialog voneinander und miteinander lernen, steht in unserem Kindergarten ganz vorne.

Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung.

Jedes Kind lernt, indem es seine eigenen Ideen und sein Verständnis von der Welt zum Ausdruck bringt, sich aber auch mit anderen austauscht und die Bedeutungen aushandelt.

Gestaltung (z.B. Bilder) und Aufzeichnung (z.B. Projektaufzeichnungen, Notizen der Fachkraft) ermöglichen es Kinder, ihre eigenen Ideen auszudrücken, sie mit anderen zu teilen und die Ideen anderer kennen zu lernen.

Wir als Fachkräfte sehen uns als Begleiter, welche jedes Kind individuell annimmt und bestätigt.

Unsere Aufgaben als Fachkräfte sind:

- gemeinsam vieles erforschen
- Interesse zeigen
- aufmerksam zuhören und Fragen stellen
- mit Kindern kommunizieren und philosophieren
- gezielte Hilfestellung und Unterstützung anbieten
- Impulse geben und Ideen aufgreifen
- Lernprozesse reflektieren (mündlich und schriftlich für Portfolio)

Unser Ziel ist - t gemeinsam die Welt erstellen.

Das Kind ist selbstwirksam tätig und erfährt so viel Eigenverantwortung wie möglich.

In der Auseinandersetzung und im Austausch lernt jedes Kind den Sinn und die Bedeutung von bestimmten Gegenständen und Vorgängen. Es entwickelt dadurch ein eigenes Selbstbild. Jedes Kind nimmt so die Umwelt mit ganzheitlichen Sinnen wahr.

Ko-Konstruktion wird bei uns gruppenübergreifend und oft projektbezogen gestaltet.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Was wir in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern sehen und hören, halten wir im Portfolio der einzelnen Kinder in Schrift und Bild fest. Die Beobachtung und die Dokumentation sind wichtige Arbeitssäulen in unserer Arbeit mit den Kindern und den Eltern. Sie dienen der Qualitätssicherung und -steigerung der Einrichtung.

Das Portfolio ist sozusagen am Ende der Kindergartenzeit ein Erinnerungsalbum der Kinder über den Zeitraum, in dem sie die Einrichtung besucht haben. Das Portfolio bekommen die Kinder am Ende ihrer Kindergartenzeit als Geschenk mit nach Hause.

In unseren Elterninformationsgesprächen erhalten die Eltern immer wieder einen Einblick über den Stand der Entwicklung Ihres Kindes. Der Austausch an Informationen zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte ergänzt die Arbeit am Kind positiv.

Selbstverständlich bedient sich das Kindergartenpersonal der vorgeschriebenen Beobachtungsbögen wie zum Beispiel des sogenannten:

- "seldak - für Sprachentwicklung und Literacy" und des
- "perik - für positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag".

- "sismik" - für Sprachverhalten u. Interesse an Sprache bei Migrantenkindern

Diese Bögen helfen uns mögliche Defizite in der Entwicklung der Kinder zu erkennen und die nötige Förderung umzusetzen. Für die Vorschulkinder hat unsere KiTa ein eigenes "Screening" erarbeitet, dessen Ergebnisse im Elterngespräch für die Schulanfänger besprochen wird.

Die "Alltagsdokumentationen" können im Eingangsbereich jederzeit angesehen werden. Bei Interesse und Rücksprache mit uns, können die Eltern mit ihrem Kind das eigene Portfolio ansehen.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Werteorientierung und Religiosität

*„Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen tragen.“ (Psalm 91, 11-12)*

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung haben ihre Grundlage in der Bayerischen Verfassung (Art. 107 Abs. 1 und 2 BV). Darin werden Maxime wie Ehrfurcht vor Gott aber auch Achtung vor der Würde des Menschen und Verantwortungsfreundlichkeit beschrieben.

Wir als katholische Einrichtung feiern, gemeinsam mit den Kindern und deren Familien in der Pfarrgemeinde religiöse Feste im Jahreskreis.

Religionspädagogische Erziehung sollte nicht als eigenständiger Bereich gesehen werden, sondern als selbstverständliches Fundament in unserem täglichen Handeln und Arbeiten.

Während der Kindergartenzeit begleiten wir die Kinder auf dem Weg zu einer positiven Lebenseinstellung gestützt auf den christlichen Glauben.

Im täglichen Umgang miteinander machen die Kinder vielfältige Erfahrungen im zwischenmenschlichen Bereich wie Liebe, Freundschaft, Freude, Hilfsbereitschaft, Trauer, Einsamkeit, sich schuldig fühlen und einander verzeihen.

In diesem gutem Mit- und Füreinander im Alltag wird das Selbstwertgefühl, die soziale und emotionale Entwicklung der Kinder gestärkt.

In unserer Kindertagesstätte sind alle Kinder und deren Familie unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit herzlich willkommen.

*In jedem Herzen möge die Gewissheit wohnen, dass nach jedem Unwetter ein
Regenbogen leuchtet.*

(Irischer Segensspruch)

5.2. Emotionalität soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Grundpfeiler, um mit anderen Menschen in Beziehung zu treten und Konflikte zu bewältigen. Jedes Kind ist individuell, hat einen eigenen Charakter und somit eine eigene Wahrnehmung und einen eigenen Zugang zu seinen Gefühlen.

5.2.1. soziale Beziehung

Eine gute vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern ist uns wichtig, wie zum Beispiel: Verlässliche Bezugsgruppen/Bezugspersonen; Stabilität in den Handlungsabläufen; Gemeinsame Absprachen, ...

Gerade bei jüngeren Kindern kommt es häufig vor, dass sie noch eine geringe Frustrationstoleranz haben. Hier ist es uns wichtig, ihnen Gefühle wie Wut, Ärger und Trauer zuzugestehen. Auf diese Gefühle gehen wir empathisch ein und begleiten und unterstützen die Kinder bei der Bewältigung. Das Erleben angenehmer Gefühle ist ein wesentlicher Aspekt, dazu gehören Gefühle wie z.B. Freude, Fröhlichkeit, Genuss und Entspannung. Es geht darum, diese positiven Gefühle als wertvoll und wichtig wahrzunehmen. Diese positiven Gefühle stärken wir in dem wir, auf jedes Kind individuell eingehen und sie positiv in ihrem Tun unterstützen. Dadurch wird Beziehung aufgebaut.

Mit Feinfühligkeit, Verständnis und Nähe möchten wir den Kindern helfen, diese Gefühle zu verstehen, sie zu verarbeiten und Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Die Empathie (= Erkennen und Deuten von Gefühlen anderer, sowie die Fähigkeit, sich in eine andere Person hineinversetzen zu können) und ein allgemeiner positiver Beziehungsaufbau untereinander sind die Hauptbestandteile unserer Erziehung zum positiven Sozialverhalten:

- durch Kontinuität im Alltag wächst die Beziehung zu den Kindern und die Beziehung der Kinder untereinander.
- es festigen sich die eigenen Gefühle und Empathie wird möglich.
- durch eine gute Beziehung können die Kinder ihre Gefühle äußern, die Positiven, wie die Negativen, die z.B. durch Konflikte entstehen.

5.2.2. Konflikte

Das pädagogische Personal sieht sich hier als Moderator und greift nur in schwierigen Situationen ein:

- wir sehen Konflikte als selbstverständlichen Anteil der Entwicklung des Kindes an
- Konflikte haben zuallererst nichts mit Gewaltverhalten zu tun, sondern sind ein Ausdruck, dass eine Situation durch ein Missverständnis falsch verlaufen ist
- Konflikte gehören zur Entwicklung

- eine gelungene Konfliktlösung stärkt das Selbstvertrauen, ein positives Selbstbild und ein gutes Miteinander

5.3. Sprache und Literacy

SPRACHE IST DER SCHLÜSSEL ZUR WELT

(Wilhelm von Humboldt)

Durch den Erwerb der Sprache eröffnet sich die Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für den schulischen und beruflichen Erfolg, denn Sprache heißt Sprechen und Verstehen und ist der Schlüssel zur Bildung. Schon von Geburt an kommunizieren Kinder mit ihrer Umwelt und ihre Sprache entwickelt sich während der gesamten Kindheit. Zur Sprache gehören sowohl Artikulation, Wortschatz, Grammatik und Sprachverständnis, als auch nonverbale Signale wie Gestik, Mimik, Körpersprache und Tonfall.

In unserem Kindergarten ist Sprache im gesamten Alltag allgegenwärtig. Durch den Besuch unserer Einrichtung kann sich das Interesse am Spracherwerb durch den Kontakt zu gleichaltrigen Kindern erweitern und vertiefen. Unsere Vorbildfunktion und die gemeinsame Interaktion geben den Kindern die notwendige Hilfestellung sich sprachlich weiterzuentwickeln. Mit unserem täglichen Morgenkreis, den regelmäßigen Angeboten und unserem Raumkonzept mit den sprachfördernden Spielmaterialien und Spielbereichen, z. B. Puppenecke, Bauecke, Bilderbuchecke, schaffen wir Sprechanreize und wecken die Neugierde auf das geschriebene Wort und Literatur.

Beispiele:

- Vorlesen von Bilderbüchern, Geschichten, Märchen, Gedichte
- Wimmelbücher, Kamishibai (Papiertheater) Dias
- Gesprächsrunden in Teil- oder Gesamtgruppen
- Rollenspiele (frei oder angeleitet)
- Lieder, Sing- und Bewegungsspiele
- Sprachspiele wie Reime, Rätsel, Fingerspiele, Silben klatschen, Zungenbrecher
- Handpuppen- und Fingerpuppenspiele
- Namenskärtchen, Bilderlotto, Buchstabenstempel- und Karten, Memory, Bilderlotto, beschriftete Gegenstände auf Augenhöhe
- Gesellschaftsspiele
- Kreisspiele

Auch Fremdsprache und Dialekt sind in unserer Einrichtung Themen, die wir z. B. durch Lieder und Sprachspiele in englischer Sprache oder bayerischer Mundart den Kindern nahebringen und sie somit in ihrer kulturellen Sprachkompetenz fördern.

Durch diese vielseitigen Angebote geben wir unseren Kindern Raum und Zeit ihre sprachlichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Dies dient:

- dem zwischenmenschlichen Umgang
- ausdrücken von Gefühlen
- der kognitiven Entwicklung
- und der Persönlichkeitsentwicklung.

„Ein Wort, das ein Kind nicht kennt, ist ein Gedanke, den es nicht denken kann“

(Wolfgang Maier)

Das Bayerische Integrationsgesetz nach Art. 5, sieht seit dem 01.08.2017 für alle Kindertageseinrichtungen das Angebot des Vorkurs Deutsch 240 vor. Es bedeutet, dass alle Kinder frühzeitig die deutsche Sprache erlernen und Defizite frühzeitig erkannt werden sollen.

Nachdem wir den Sprachstand der Kinder mit Hilfe der Beobachtungsbögen Sismik und Seldak in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres erhoben haben und die Deutschkenntnisse eines Kindes voraussichtlich nicht für die erfolgreiche Teilnahme am Schulunterricht ausreichen, kann der Vorkurs Deutsch 240 besucht werden. Sollte der Vorkurs nicht in der Grundschule stattfinden können, wird dieser alltagsorientiert in den Tagesablauf des Kindergartens eingebunden.

Auch der PPD (Sozialpädagogischer Dienst) der Frühförderstelle des Caritas Passau unterstützt uns als Kooperationspartner und fördert mittels geschultem Personal Kinder mit Sprachauffälligkeiten im 14-tägigen Rhythmus.

5.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Kinder kommen von klein auf mit Medien, Informations- und Kommunikationstechnik in Berührung. (z.B. Fernseher, Tonträger, Computer, Handy...). Diese Medien sind für unsere Kinder nahezu selbstverständlich.

In der heutigen Zeit wird schon im Kindergarten der sichere und verantwortliche Umgang mit den verschiedenen Medien als Basiskompetenz betrachtet. Das Ziel in unserer Einrichtung ist es, über die verschiedenen Medien zu informieren und den Kindern den sicheren Zugang dazu zu ermöglichen.

Der Bildungs- und Erziehungsplan unterscheidet hierbei in verschiedenen Bereichen mit zusätzlichem Bezug auf die angesprochenen Sinne.

Druck- und Visuelle Medien

- Bilderbücher
- Kamishibai (Tischtheater)

Technische Medien, Auditive Medien, Audiovisuelle Medien

- Computer
- CD- Player und Kassettenspieler
- Dia- und Tageslichtprojektor
- Film- und Fotoaufnahmen

5.5 Mathematische Bildung

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan steht geschrieben:

„Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Durch mathematische Inhalte und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.“

Im Kindergartenalltag geben wir den Kindern die Möglichkeit, spielerisch die Welt der Mathematik zu entdecken und begleiten sie dabei, sich aktiv damit zu beschäftigen und auseinanderzusetzen!

Mathematik ist überall:

- Bau- / Konstruktionsecke, Werkbank (Häuser, Fahrzeuge bauen)
- aktives Zählen im Morgenkreis
- Raumgestaltung: Zahlen auf der Treppe
- Brett und Tischspiele mit Würfeln
- kleine Aufträge an die Kinder
- Sing-, Finger-, Kreisspiele
- Koch- und Backangebote
- Projekttag der Schulanfänger, Schulanfängerübungen
- Spezielles Spielmaterial (Waage, Meterstab, Legematerial,)
- Portfolio: messen und wiegen
- Jahreskalender

- Geburtstag

5.6 Umweltbildung und Umwelterziehung

„Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.“ (BayKiBiG § 8)

Dieses Bewusstsein wollen wir vermitteln:

- in Gesprächen (über den Umgang mit Wasser, Stromsparen, ...)
- bei Ausflügen in Wald und Wiese (Lernen mit alle Sinnen im natürlichen Raum)
- beim Spiel im Garten
- mit unserer Vorbildwirkung
- mit Bilderbuchbetrachtungen
- mit Projekten (Müllvermeidung, Mülltrennung, Recycling)
- beim Basteln mit Naturmaterialien und Abfall (z.B. mit Zweigen, Kastanien, Klopapierrollen, Joghurtbecher ...)
- bei Beobachtung einzelner Natur- und Umweltvorgängen über mehreren Wochen (säen von Samen, Vögel im Winter, Erforschung von Spinnen, Schnecken, ...)

Diese spannenden Vorgänge machen Kinder neugierig und die sie lernen die Umwelt als Lebensraum zu schätzen und verantwortungsvoll zu handeln.

5.7 Musikalische Bildung und Erziehung

Die Stimme ist das elementarste und persönlichste Musikinstrument!

Unser Kindergarten trägt noch das Musikabzeichen „Felix“, das vom deutschen Chorverein verliehen wird und seit 2014 „Caruso“ heißt.

In unserer Einrichtung haben die Kinder jeden Tag die Gelegenheit Musik zu hören und selbst zu machen. Bei Turnstunden, Rhythmik und bei Tänzen wird Musik anhand von Tonträgern eingesetzt. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder viele verschiedene Musikrichtungen kennen lernen.

Der aktive Umgang mit Musik in unserer Kita fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Die Stimmbildung ist sehr eng mit der Sprachbildung verknüpft. Sprache entwickelt sich, wenn sich Kinder in einer unbeschwerten und ungezwungenen Umgebung äußern können. Dies kann durch die Stimme, auf Instrumenten, beim Tanz, aber auch nonverbal geschehen.

Eine enorm wichtige Schlüsselkompetenz für Kinder ist die Hörkompetenz. Zuhören können ist eine Grundlage für das Lernen und Verstehen.

Wenn Kinder tanzen und sich zur Musik bewegen, fühlen sie bewusst ihren Körper. Ein weiterer positiver Nebeneffekt ist, dass durch ein gezieltes Körperbewusstsein Spannungen und Stress abgebaut werden können.

Bei verschiedenen Aktionen wie z.B. Kita-Festen und das Adventssingen in der Pfarrgemeinde sind unsere Kinder mit Freude dabei.

Leitgedanke aus dem Bayerischen bildungs- und Erziehungsplan, dem wir uns gerne anschließen:

- Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzten die Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt.
- Optimal ist ein Gleichgewicht aushören, singen, sich bewegen, tanzen, Rhythmus erleben, den eigenen Körper spüren und beherrschen, ein Instrument zu spielen- und dabei mit anderen kommunizieren.

5.8. Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Kinder sollen einen Blick für alles Schöne, für Formen, Farben und verschiedene Materialien entwickeln können. Unterstützt wird dies durch die kindliche Neugier, Experimentierfreude und die Unvoreingenommenheit gegenüber Neuem.

Beim Basteln und Gestalten achten wir darauf, dass die Kinder ihre Ideen verwirklichen können und stellen ihnen verschiedene Materialien und Techniken vor. Bei angeleiteten Arbeiten achten wir darauf weitgehend ohne Schablone zurechtzukommen. Wir geben den Kindern nur so viel Hilfestellung wie es unbedingt notwendig ist. Das Endprodukt soll ein individuelles, von Kind geschaffenes Werk sein. Jedes Kind sollte sein Kunstwerk wiedererkennen.

Neben dem Basteltisch stehen den Kindern noch die Maltafel für großflächiges malen und der Knettisch das gesamte Jahr zur Verfügung.

Bildnerische und ästhetische Bildung geschieht nicht nur beim Basteln und Formen, sondern auch beim Bauen mit Bausteinen, Steck- und Legespielen und beim Umgang mit Naturmaterialien. Jedes Kind drückt seine Kreativität und Phantasie auf individuelle Art und Weise aus. Jedes Kunstwerk, egal wie banal es uns auch erscheint, sollte seine Wertschätzung durch uns als Bezugsperson erfahren!

Bildungs- und Erziehungsziele:

- Vielfalt kreativer Materialien, Werkzeuge, Techniken kennenlernen
- Grundverständnis von Farben und Formen
- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken

- Künstlerisches Gestalten als Gemeinschaftsprozess erleben
- Wertschätzung, Anerkennung, Freude und Gestaltungslust erleben

5.9. Gesundheit

GESUNDHEIT umfasst das körperliche, seelische und soziale Wohlbefinden eines Kindes. Dabei unterteilt sich das Thema Gesundheit in die Bereiche Bewegung, Entspannung, Ernährung und Sexualität.

5.9.1 BEWEGUNG ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Besonders Kinder haben von Natur aus ein großes Bedürfnis sich zu bewegen, die Welt zu erforschen, Neues zu entdecken und bis auf den Grund der Dinge zu stoßen. Bewegung trägt erheblich zu einer gesunden körperlichen, geistigen und sozialen Entwicklung des Kindes bei.

Hier ein paar Beispiele aus dem Kindergartenalltag:

- Turnen im Bewegungsraum
- Sing-, Tanz- und Bewegungsspiele
- Freies Spielen und Toben im Garten
- Spaziergänge in der Natur (Wald- und Wandertag)

5.9.2 ENTSPANNUNG ist ein notwendiger Ausgleich zur Bewegung und im richtigen Gleichgewicht die Voraussetzung für ein gesundes Leben.

Nachdem es im Kindergartenalltag oft recht hektisch und laut zugeht bieten wir den Kindern verschiedenen Rückzugsmöglichkeiten, wie z.B. Kuschel-, Bilderbuch und Hörspielecke an und angeleitete Fantasiereisen und Massagen. Hier können sie abzuschalten und sich auf sich selbst konzentrieren.

Kinder mit Schlafbedarf erhalten bei uns die Gelegenheit zum Schlafen in einem dafür vorbereiteten Raum.

5.9.3 ERNÄHRUNG ist für Kinder sehr wichtig, denn sie befinden sich noch im Wachstum und brauchen eine ausgewogene und vollwertige Ernährung, um sich gesund entwickeln zu können.

In unserer Einrichtung befürworten wir eine gesunde Lebensweise und es ist uns wichtig, dass ein gesundes Gleichgewicht herrscht.

Im Kindergartenalltag achten wir z.B. auf

- gesunde und abwechslungsreiche Brotzeit
- selbst kochen z.B. Gemüsesuppe, Obstsalat
- Tischmanieren

- Obst und Gemüseteller - „Schulobst“
- eigener Obst- und Gemüseanbau

5.9.4 SEXUALITÄT ist ebenfalls Teil unserer pädagogischen Arbeit. Der Schwerpunkt liegt in der geschlechtsbewussten Erziehung. In unserer Einrichtung können sich die Kinder durch die Schaffung eines breiten Erfahrungsspektrums in ihrer individuellen Geschlechtsidentität als Mädchen oder Junge entwickeln. Dazu gehört, dass die verschiedenen Spielbereiche, die tendenziell eher von Jungen oder Mädchen bespielt werden, bei uns gleichermaßen von allen Kindern genutzt werden dürfen. Das bedeutet, dass Jungen Stöckelschuhe tragen können und Mädchen hohe Türme in der Bauecke bauen können.

Es findet in unserem Kindergartenalltag keine geschlechterspezifische Trennung bei Aktivitäten statt und alle Kinder haben gleichberechtigt die Möglichkeit, alle Angebote zu nutzen, z.B. sägen und hämmern oder kochen und backen.

Dabei sind uns Ziele wichtig, wie

- die Unterstützung beim Finden und Erkennen der eigenen Identität
- Entwicklung eines gesunden Selbstvertrauens (JA/NEIN sagen können)
- Umgang mit Gefühlen

5.10 Lebenspraxis

Als lebenspraktische Fertigkeiten bezeichnet man alle Fähigkeiten, die erforderlich sind, um den Alltag möglichst selbstständig zu bewältigen.

Der Wunsch etwas alleine zu tun ist bei Kindern sehr groß. Unser Ziel ist es, die Kinder individuell bei einer Vielzahl von Alltagssituationen zu begleiten und zu fördern, damit sie lebenspraktische Kompetenzen erwerben bzw. vorhandene Fähigkeiten erweitern können.

Wir beginnen bereits in der Krippe die Kinder mit Bildkarten und Büchern zu animieren z.B.

- o selbstständig aus- und anziehen
- o richtig die Hände waschen
- o gemeinsames Zusammenräumen
- o selbstständig essen
- o sich eigenständig in den Räumen bewegen

Im Kindergartenalltag werden diese Grundlagen dann weiter ausgebaut und verfestigt.

6. Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern:

- Eltern:

Wir möchten, dass unsere Eltern gut über unsere pädagogische Arbeit mit Ihren Kindern informiert sind, dazu finden Entwicklungsgespräche, Dokumentationen im Eingangsbereich, Elternpost, Elternabende und die jährliche Elternbefragung statt.

- Elternbeirat:

Dieser steht uns als Bindeglied zwischen Eltern, Team und Träger beratend und unterstützenden z. B. bei Veranstaltungen und Aktivitäten zur Seite.

6.2 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten:

- Träger der Einrichtung ist der Diözesancaritasverein Passau e. V. Dieser gibt die pädagogische und räumliche Struktur der Einrichtung vor und regelt die Personal- und Verwaltungsangelegenheiten.

- Die Gemeinde ist der Gebäudeeigentümer und unterstützt uns mit finanziellen Beiträgen.

- Kirche und Pfarrer

- Jugendamt und Aufsichtsbehörde berät und unterstützt bei der Einhaltung gesetzlicher Vorgaben.

- Gesundheitsamt berät und unterstützt bei der Einhaltung des Infektionsschutzgesetzes.

- Frühförderung und PPD (Pädagogischer und Psychologischer Dienst) individuelle Begleitung von entwicklungsverzögerten Kindern und Beratung bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen

- Fachakademie, Berufsfachschule, sost. Schulen

Ausbildung von Praktikanten

- Kindertageseinrichtungen für gegenseitigen Austausch und Unterstützung

- Grundschule als Kooperationspartner für gemeinsame Aktionen und für einen gelungenen Übergang in die Schule

- Mutter-Kind-Gruppe begleitender Übergang in den Kindergarten

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Das Wohl des Kindes steht bei uns an oberster Stelle. Wir verstehen uns als Erziehungspartner der Eltern und stehen ihnen bei Erziehungsfragen oder bei Erziehungsproblemen gern zur Seite.

Gemeinsam sehen wir uns als ein Haus von Respekt, Wertschätzung, Einfühlungsvermögen, Vertrauen und grenzachtendem Verhalten!

Um unseren Schutzauftrag sicher zu stellen, hat der Träger mit dem Landkreis Passau, vertreten durch das Jugendamt, eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §72a und § 8a SGB VIII getroffen.

Unser Augenmerk ruht darauf, dass die Kinder optimal ihrer Begabung entsprechend gefördert und Defizite im Rahmen der Möglichkeiten ausgeglichen werden. Der Träger unserer Einrichtung, das pädagogische Personal und das Jugendamt arbeiten eng zusammen.

Bei Verdacht / Vermutung auf Kindeswohlgefährdung gehen wir folgendermaßen vor:

- Informationen sammeln (beobachten, austauschen und dokumentieren)
- Gefährdungseinschätzung vornehmen
- Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft (ISEF / Jugendamt)
- Kontakt mit den Eltern aufnehmen
- Hinwirken auf die Inanspruchnahme von Hilfen
- Meldung an das Jugendamt, wenn es nicht anders abgewendet werden kann
- Bei Gefahr in Verzug wird die Polizei einbezogen

→ Dabei orientieren wir uns an den Vertragsvereinbarungen zur Sicherstellung des Schutzauftrages.

Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.

§ 8 a und b SGB VIII konkretisiert diesen allgemein staatlichen Schutzauftrag als Aufgabe der Jugendämter, verdeutlicht die Beteiligung der freien Träger an dieser Aufgabe und beschreibt Verantwortlichkeiten der beteiligten Fachkräfte der Jugendhilfe.

Unsere Einrichtung verfügt über ein eigenes institutionelles Schutzkonzept und Verhaltenskodex.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

In unserem Konzept, der Dienst- und Hausordnung, sowie im BEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan) sind die Strukturen und Regeln für unsere tägliche Arbeit festgelegt und verankert. Dies bildet einen festen Rahmen für alle Mitarbeiter.

Jeder Mitarbeiter kann seine individuellen Stärken in die Teamarbeit einbringen, somit ergänzen wir uns gegenseitig in einer offenen und wertschätzenden Kommunikation in unserer pädagogischen Arbeit.

Die Reflexion ist ein wichtiger Bestandteil unseres Handelns, z.B. bei Fallbesprechungen, Wochen-Reflexionen und Teamgesprächen usw...

Das Personal aktualisiert und erweitert seine Fähigkeiten und Fertigkeiten durch Fortbildungen. Zusätzliche Informationen erhalten wir auf Arbeitskreisen und beim Studium von Fachliteratur.

Die Zusammenarbeit und der Informationsaustausch zwischen Leitung, Team, Träger und Elternbeirat tragen zu einer guten Basis der KiTa bei.

Schulungen des Jugendamtes, Konferenzen des Caritasverbandes und die Kooperationsfortbildungen zwischen KiTa und Grundschule sichern zusätzlich die Qualität der pädagogischen Arbeit.

Die Überarbeitung und Hinterfragung der bestehenden Konzeption ermöglicht uns, diese immer auf den aktuellen Stand der Zeit zu bringen und neue pädagogische Erkenntnisse umzusetzen.

Regelmäßige Elterngespräche und -befragungen garantieren die Aktualität oder Beständigkeit der Veränderungen.

Die jährliche Eltern Befragung dient den Eltern anonym ihre Anliegen, Beschwerden, Zufriedenheit und Anregungen z.B. Wunsch nach mehr Öffnungszeiten, Mittagessen... mitzuteilen.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Wir machen uns auf den Weg unsere pädagogische Qualität mit dem Bistumsrahmenhandbuch der Diözese Passau zu sichern und sichtbar zu machen. Hierbei blicken gemeinsam auf unsere pädagogische Arbeit unserer Einrichtung, reflektieren diese und stoßen darauf aufbauend Veränderungs- und Entwicklungsprozesse an.

Unsere Einrichtung nimmt an den Präventionsprogramm „ECHT DABEI, Gesund groß werden im digitalen Zeitalter“ teil. Das Projekt ist eine Initiative des BKK Dachverbandes, der BKK Landesverbände und der beteiligten Betriebskrankenkassen.

